

Harte Bänke mit „Heizkissen“

Die Victorbur Kirche muss absehbar auf regenerative Wärmequellen umsteigen – für die Besucher wird's dann wohl kuschelig



Viele Hausbesitzer kratzen sich derzeit am Kopf, wenn sie an die Umrüstung ihrer Heizung auf erneuerbare Energie denken. Als das Gemeindehaus der Kirche Victorbur vor wenigen Jahren geplant wurde, war es gar keine Frage: Geheizt wird ein Neubau mit Erdwärme.

Doch nun steht die Kirchengemeinde vor der nächsten Mammutaufgabe: Die gasbetriebene Heizungsanlage der Kirche signalisiert ihr sich näherndes Ende. Eine konventionelle Heizung mit fossilen Brennstoffen kommt nicht infrage, so Heiko Hiller vom Kirchenvorstand. Das scheiterte schon daran, dass Fördermittel nur noch für Heizungen mit regenerativer Energie bereitstehen.

Das Problem: Der Sakralbau stammt aus dem 13. Jahrhundert, ist mehr als 50 Meter lang und so hoch, dass die Wärme sich gut unter die Decke verdünnen kann. „Mit Erdwärme könnte man das niemals beheizen“, sagt Hiller.

Die Kirchengemeinde befasst sich mit diesen Fragen schon seit 2020. Damals meldete sie sich für das sogenannte Etik-Projekt der Kirche an. „Etik“ steht für Energieeffiziente Temperierung in Kirchen. Im Projekt wurde die Beheizung in norddeutschen Kirchen untersucht und besonders effiziente Beispiele ermittelt.

Die Sankt-Victor-Kirche wurde am Ende als eine von zwölf Kirchen besonders genau unter die Lupe genommen – und bekam erste Daten und Vorschläge damals frei Haus geliefert. Das endete allerdings, als es an die Realisierung ging. Damals waren die finanziellen Mittel in der Kirchengemeinde einfach nicht vorhanden, so Hiller. Und der Vorschlag war mit weit über 400.000 Euro einfach viel zu teuer.

Seit das Gemeindehaus fertig ist und die Energiekosten stark gestiegen sind, rückt die Kirchenheizung wieder in den Fokus. Der Kirchenkreis hat Mittel gewährt, um ein erstes Konzept ausarbeiten zu lassen. Derzeit kommt die Wärme aus dem Glockenturm

Früher habe ein großer Ofen in der Kirche gestanden, so Hiller. Dieser allein reichte aber nicht. Eine Anwohnerin habe für kleines Geld mit Torf befüllte Stövchen an die Kirchgänger verliehen. Später kamen eine Öl- und dann die Gasheizung. Und die ist alles andere als gewöhnlich. Denn in der historischen Kirche fehlt ein Heizungsraum. Dieser wurde im Glockenturm untergebracht. Eine Leitung mit großem Durchmesser führt laut Hiller über den Friedhof – unter den Gräbern hindurch – zur Kirche. Dort wird an mehreren Stellen die warme Luft in den Kirchraum geleitet und dann wieder zur Heizung zurückgeführt.

Im Rahmen des Etik-Projektes wurden an mehreren Stellen über längere Dauer Temperatur und Luftfeuchtigkeit gemessen. Hiller hat nach Ende des Projektes im Altarraum selbst so ein Gerät aufgestellt. So fiel ihm auf, dass die Luftfeuchtigkeit seit dem Frühling nahezu konstant über 70 Prozent lag, mit Spitzenwerten bei 87 Prozent. Das sei für die Holzkunstwerke wie Kanzel und Altar sowie die Orgel zu viel. Hiller sieht den Fehler bei der Heizung, die zu feuchte Luft abgibt.

Erdkollektoren mit Wärmepumpe kamen als Ersatz nicht infrage. Im Etik-Projekt hatten die Fachleute drei Varianten für eine neue Heizung vorgeschlagen: eine vertikale Windturbine oder eine Pelletheizung oder Bankheizungen plus Luftverwirbler.

Dem Kirchenvorstand sei schnell klar gewesen, dass für Pellets der Lagerraum fehle, so Hiller. Auch Windkraft habe nicht überzeugt. Die Idee mit der Bankheizung sei allerdings charmant. So erreiche die Wärme die Kirchgänger körpernah. Durch die Verwirbelung der Luft an drei Stellen verteile sich die warme Luft so weit, dass für Altar, Kanzel und Orgel auch gute Bedingungen herrschten.

Aufbauend auf diesen Ideen hat ein Emdener Ingenieurbüro eine Analyse gemacht und den Einbau von Bankheizungen, Fußraumheizungen und einer automatischen Fenstersteuerung empfohlen. Die Kosten seien auf insgesamt 247.000 Euro geschätzt worden. „Das ist nur noch die Hälfte von dem Betrag, der nach dem Etik-Projekt im Raum stand“, so Hiller.

Er sei zunächst erstaunt gewesen, dass strombetriebene Bankheizungen überhaupt die Förderrichtlinien der Landeskirche erfüllen könnten. Aber das Förderprogramm bezuschusse solche Systeme, solange Ökostrom bezogen werde.

Kürzlich hat Hiller einen weiteren Förderantrag beim Kirchenkreis Aurich gestellt, damit die Entwurfsplanung beauftragt werden kann. In der Zwischenzeit hat die Kirchengemeinde angefangen, Geld für das Großprojekt zu sammeln – in Kollekten und beim diesjährigen Spendenaufruf für das freiwillige Kirchgeld. Hiller ist optimistisch, dass die Kirchenbänke bald einladend warm sein werden.